

über dem liberalen Weltmarktbereich verläuft im wesentlichen parallel mit der Konjunkturlage und der Preisentwicklung in diesem Block.

2. Die Handelsbilanz gegenüber den Achsenmächten ist weder durch die internationale Preisentwicklung noch durch die Wirtschaftslage in den Achsenländern selbst hinreichend erklärt. Ausschlaggebend hierfür erscheint vielmehr einerseits einfach die Bedarfsgestaltung in den Achsenländern, andererseits die verschiedenartigen Bemühungen der Südostländer selbst, die Verrechnungssalden abzu-

bauen, d. h. die Zahlungsbilanz ins Gleichgewicht zu bringen.

3. Als Mittel zu diesem Zweck traten je nach der Weltmarktlage entweder die Verlagerung der Ausfuhr oder die Forcierung der Einfuhr in den Vordergrund.

4. Die augenblickliche Höhe der Einfuhr aus den Achsenländern ist bei mehreren der Südostländer sehr stark durch Sondergründe bedingt, vor allem durch das Bestreben, die Verrechnungsguthaben zu verringern.

Getreidewirtschaft und Handelsbilanz im Südosten

Die Bedeutung des Getreides in der Südost-Ausfuhr

Über keinen Zweig der südosteuropäischen Landwirtschaft ist die Öffentlichkeit genauer unterrichtet als über die Getreidewirtschaft. Kein anderer Zweig steht infolgedessen mehr im Blickfeld der einheimischen und ausländischen Publizistik. Dies ist auch sehr berechtigt angesichts der überragenden Rolle, die die Getreidewirtschaft im Rahmen der Gesamterzeugung der Südostländer immer noch einnimmt. Zu leicht wird jedoch dadurch der Eindruck erweckt, als ob der Getreidewirtschaft eine ähnliche überragende Rolle auch in der Ausfuhr der Südostländer zufiele.

Ein Blick auf die tatsächlichen Zahlenverhältnisse lehrt jedoch, daß dies keineswegs der Fall ist. Der ganz überwiegende Teil der Getreideernte der

Südostländer dient dem Eigenverbrauch; nur die überschüssigen Spitzen werden exportiert. Bei den vier hauptsächlich Getreideüberschußländern Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien machte die Getreideausfuhr bisher nur in wenigen Jahren (so in den Jahren 1936/37 und 1937/38) und nur bei sehr großen Ernten im Durchschnitt mehr als 10 v. H. der Gesamterzeugung aus.

Tatsächlich ist auch — entgegen vielen landläufigen Vorstellungen — die Getreideausfuhr nur bei einem einzigen der sechs hier betrachteten Südostländer — nämlich bei Ungarn — der wichtigste Ausfuhrposten; selbst in Ungarn aber, wo das Getreide in den letzten Jahren ein Siebentel bis ein Fünftel der Gesamtausfuhr bestritt, machte im Vorjahr die Ausfuhr der Vieherzeugnisse im weiteren Sinn, d. h. lebende Tiere, Speck, Fleisch und Geflügel, zusammen noch mehr aus als die gesamte Getreideausfuhr (vgl. Tabelle). In Rumänien, wo das Getreide in den letzten Jahren bis zu 30 v. H. der Gesamtausfuhr stellte, wird es dennoch mit Leichtigkeit durch die Ausfuhr von Erdölprodukten auf den zweiten Platz verwiesen, die in früheren Jahren ungefähr die Hälfte, im Jahre 1938 trotz des anhaltenden Erzeugungsrückganges immer noch 43 v. H. der Gesamtausfuhr beträgt. In Jugoslawien ist die Getreideausfuhr im Vorjahr zum Beispiel durch die Ausfuhr von Holz und Holzserzeugnissen sowie auch durch die Ausfuhr von lebenden Tieren, Fleisch und Speck übertroffen worden; vor der Ausfuhr von Weizen allein rangierten im Jahre 1938 noch Kupfer, Minerale und andere Posten. In den drei übrigen größeren Südostländern, nämlich in Bulgarien, Griechenland und der Türkei spielt der Tabak eine ganz überragende Rolle als wichtigster Ausfuhrposten. Griechenland, das ja sogar eine Getreideeinfuhr hat, kann aus der gegen-

Die Stellung der Getreideausfuhr in der Gesamtausfuhr der Südostländer

Anteile am Gesamtausfuhrwert in v. H.

	1935	1936	1937	1938
Rumänien:				
Erdölserzeugnisse zusammen . . .	51'1	41'1	40'3	43'3
Getreide zusammen	16'2	29'0	30'5	22'8
darunter Weizen	4'2	12'1	16'6	14'6
Ungarn:				
Getreide zusammen (einschl. Weizenmehl)	15'1	19'8	20'0	20'4
darunter Weizen	11'7	15'9	10'6	13'1
Lebende Tiere, Speck, Fleisch und totes Geflügel zusammen .	28'5	23'9	20'9	22'4
Jugoslawien:				
Getreide zusammen (einschl. Mehl) darunter Weizen	9'3	12'3	21'0	14'3
Holz und Holzserzeugnisse	1'0	9'0	9'0	4'1
Kupfer und Kupferwaren	18'4	11'6	15'0	14'4
Lebende Tiere, Speck, Fleisch	8'4	8'4	7'8	8'1
Lebende Tiere, Speck, Fleisch	20'8	24'1	18'6	19'2
Bulgarien:				
Rohtabak	42'5	32'3	32'0	42'4
Getreide zusammen (einschl. Mehl) darunter Weizen (Buchweizen)	2'3	14'0	18'1	9'4
Trauben	1'9	8'5	13'0	6'5
Bier	7'6	4'9	4'7	9'9
Bier	12'3	11'9	8'8	7'8
Türkei:				
Rohtabak	19'5	20'6	31'8	27'1
Getreide zusammen (einschl. Mehl)	7'6	5'1	14'2	.

wärtigen Untersuchung völlig ausscheiden; ebenso auch die Türkei, wo die Ausfuhr von Getreide (Weizen und Gerste) regelmäßig nur einen sehr kleinen Anteil ausmacht. In Bulgarien schließlich, wo der Anteil der Getreideausfuhr an der Gesamtausfuhr allerdings besonders stark schwankt, wurde im Jahre 1938 die gesamte Getreideausfuhr (rund 9·8 v. H. der Gesamtausfuhr) nicht nur von der Tabakausfuhr (43 v. H. der Gesamtausfuhr), sondern auch noch etwas von der erst neu entwickelten Traubenausfuhr übertroffen; die Ausfuhr von Weizen allein aber trat außerdem noch hinter der Ausfuhr von Eiern zurück.

Getreideausfuhr und Handelsbilanz

Freilich hat die Getreideausfuhr wenigstens bei den vier Donauländern dennoch eine ganz besonders wichtige Stellung im Hinblick auf die Handelsbilanz dieser Länder. Gerade weil immer nur die jeweiligen Erzeugungsspitzen ausgeführt werden — anders als zum Beispiel beim Tabak, bei dem der weitaus größte Teil der ganzen Ernte ausgeführt wird — schwankt die für die Getreideausfuhr zur Verfügung stehende Menge von Jahr zu Jahr außerordentlich stark.

So wurden zum Beispiel im Getreidejahr 1935/36 von den vier Donauländern insgesamt 18 Millionen Doppelzentner, im darauffolgenden, besonders günstigen Erntejahr, aber 48 Millionen Doppelzentner, also das Mehrfache ausgeführt, ohne daß dies etwa auf Kosten des inneren Getreideverbrauches gegangen wäre. Zwischen den Jahren 1935 und 1937 (Kalenderjahren) schwankte der Anteil der Getreideausfuhr an der Gesamtausfuhr bei Bulgarien zwischen 2 und 18 v. H., bei Jugoslawien zwischen 9 und 20 v. H., bei Rumänien zwischen 16 und 31 v. H., nur bei Ungarn weniger, nämlich zwischen 15 und 20 v. H.

Die Getreideausfuhr stellt also schon rein mengenmäßig das wichtigste Schwankungselement der Ausfuhr der Donauländer dar; dazu kommt noch, daß auch die Preisschwankungen für Getreide auf den Weltmärkten in den vergangenen Jahren oft sehr groß waren. Dies läßt verstehen, warum die

Getreideausfuhr für die Schwankungen der Handelsbilanz der Donauländer eine ganz hervorragende Bedeutung hat.

Eine Gegenüberstellung der Handelsbilanzen (nach Wirtschaftsjahren, die wenigstens ungefähr den Getreidewirtschaftsjahren entsprechen) und der mengenmäßigen Getreideausfuhr läßt diesen Zusammenhang klar hervortreten. Die Bewegung der Handelsbilanz der vier Donauländer in den Jahren 1934 bis 1938 fällt ziemlich genau mit der Entwicklung der jeweiligen Getreideausfuhrmengen zusammen. Allerdings gilt dies nicht für die Handelsbilanz gegenüber den Achsenmächten; um so genauer aber spiegelt die Handelsbilanz gegenüber den übrigen Ländern diesen Zusammenhang wider.

Die Getreideausfuhr war — wenigstens bisher — für die Donauländer der wichtigste Aktivposten im Handel mit dem liberalen Mächteblock, die wichtigste „Devisenbringerin“. Die starke Aktivierung der Handelsbilanz gegenüber dem liberalen Bereich in den Jahren 1936 und 1937 und ihre rasche Rückbildung 1938 ist also keineswegs allein auf die Bewegung der Preise und der Weltkonjunktur zurückzuführen, sondern *mindestens im gleichen Umfang auf die Bewegung der Getreideernten und -ausfuhr in den Donauländern*. Das Zusammenreffen von hohen Weltmarktpreisen und sehr günstigen Ernten, vor allem im Erntejahr 1936/37, war der glückliche Zufall, der den Donauländern eine Zeitlang entscheidende Erleichterungen in der Devisenlage verschaffte.

Der Zusammenhang zwischen Getreideausfuhr und Handelsbilanz gegenüber dem liberalen Weltmarktbereich läßt sich auch deutlich bei den einzelnen Donauländern feststellen: so mit beinahe mathematischer Präzision bei Rumänien, aber auch bei Bulgarien und Jugoslawien (vgl. Tabelle). Die Handelsbilanz gegenüber Deutschland und Italien dagegen folgt — am deutlichsten bei Jugoslawien, teilweise auch bei Bulgarien sichtbar — anderen Gesetzen. Eine Ausnahme stellt Ungarn dar: hier spiegelt sich die Getreideausfuhrmenge

Getreideüberschüsse und Handelsbilanzen der Donauländer

Wirtschaftsjahr ¹⁾	Ungarn			Jugoslawien			Rumänien			Bulgarien			4 Donauländer zusammen		
	Saldo der Handelsbilanzen		Getreideausfuhr gesamt	Saldo der Handelsbilanzen		Getreideausfuhr gesamt	Saldo der Handelsbilanzen		Getreideausfuhr gesamt	Saldo der Handelsbilanzen		Getreideausfuhr gesamt	Getreideausfuhr gesamt		
	Großdeutschland u. Italien	Übrige Länder		Großdeutschland u. Italien	Übrige Länder		Großdeutschland u. Italien	Übrige Länder		Großdeutschland u. Italien	Übrige Länder				
	in Mill. Pengö		in Mill. dz	in Mill. Dinar		in Mill. dz	in Mill. Lei		in Mill. dz	in Mill. Leva		in Mill. dz	in Mill. RM	in Mill. dz	
1934/35	+ 42·9	+ 19·2	3·4	+ 764	- 269	7·2	+ 726	+ 1.187	77	+ 298	- 125	0·3	+ 91·1	+ 18·1	18·6
1935/36	+ 64·7	- 27·0	4·0	+ 271	- 339	0·9	+ 1.614	+ 4.742	11·9	- 245	+ 408	1·2	+ 84·8	+ 93·0	18·0
1936/37	+ 86·3	+ 65·4	8·8	+ 123	+ 946	11·1	+ 1.710	+ 11.118	24·9	- 78	+ 1.022	3·7	+ 79·8	+ 339·8	48·5
1937/38	+ 47·5	+ 54·3	4·6	- 218	+ 599	7·5	- 454	+ 5.847	14·3	- 134	+ 266	2·9	- 1·2	+ 181·4	29·3
1938/39 ²⁾	+ 110·4	- 20·0	7·3	- 134	+ 350	2·2	- 1.172 ³⁾	+ 5.404 ³⁾	15·1	- 9	- 171	0·5	+ 249 ⁴⁾	+ 104 ⁴⁾	25·1

¹⁾ Für Handelsbilanzen vom 1. Juli bis 30. Juni; für Getreide: Getreidewirtschaftsjahr vom 1. August bis 31. Juli (Mais vom 1. November bis 31. Oktober). — ²⁾ Nur 11 Monate von Juli bis Mai. — ³⁾ Teilergebnisse; für Ungarn bis Ende Juni, für die übrigen Länder bis Ende Mai 1939. — ⁴⁾ Bei Rumänien nur 11 Monate von Juli bis Mai berücksichtigt

weniger in der Handelsbilanz gegenüber dem liberalen Block, als vielmehr gegenüber den Achsenmächten wider. Tatsächlich sind ja schon seit Jahren Italien und Österreich (das hier auch für die früheren Jahre dem Achsenblock hinzugerechnet wurde) die Hauptabsatzgebiete für ungarisches Getreide gewesen.

Neue Ernte und Zukunftsaussichten des Handels der Donauländer

Wenn dieser Zusammenhang auch weiterhin noch gilt, dann müßte sich aus dem Ergebnis der neuen Ernte für die Donauländer auch ungefähr die Gestaltung der Handelsbilanz vorherschätzen lassen.

Die offiziellen Vorschätzungen für die neue Ernte ergeben, mit den Vorjahrsernten verglichen (vgl. Tabelle), ein nicht ungünstiges Bild. Zwar wird danach die Weizenernte in allen Donauländern — mit Ausnahme von Ungarn, das auch nach Berücksichtigung der Gebietsvergrößerung einen leicht erhöhten Ertrag aufweisen wird — geringer sein als die Rekordernte im Vorjahr; der größte Rückgang ergibt sich dabei in Rumänien von 48 Millionen Doppelzentner im Vorjahr auf

39 Millionen Doppelzentner (nach neuesten Meldungen sogar noch etwas weniger) in diesem Jahr. Doch ist die Weizenernte insgesamt immer noch die zweitgrößte, die jemals im Donauraum geerntet worden ist; nur die ganz außergewöhnliche Ernte des Vorjahres übertrifft sie noch etwas. Außerdem dürfte der Minderertrag bei Weizen wenigstens teilweise durch den Mehrertrag bei anderen Getreidearten, vor allem bei Gerste und Hafer und wahrscheinlich auch bei Mais, wettgemacht werden.

Der Ausfuhrüberschuß in der neuen Saison wird aber dadurch bedeutend erhöht, daß zu Beginn dieser Saison noch ganz ungewöhnlich hohe Vorräte in den Donauländern lagerten. Eine Gegenüberstellung von Gesamtgetreideerzeugung und Gesamtgetreideausfuhr¹⁾ der letzten Jahre zeigt dies deutlich (vgl. Tabelle). Danach ist die vorjährige

¹⁾ Es erscheint notwendig, jeweils die Ernte und Ausfuhr der Getreidearten zusammenfassend gegenüberzustellen, da ein Minderertrag auch bei den weniger ausgeführten Futtergetreiden meist durch erhöhten Eigenverbrauch von „Ausfuhrgetreide“ wettgemacht wird.

**Getreideproduktion der Donauländer
Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien
in Mill. dz**

	1931/35	1934	1935	1936	1937	1938	1939 ¹⁾
a) Weizen:							
Bulgarien	13.9	10.8	13.0	16.4	17.7	21.5	19.4
Ungarn	20.8	17.6	22.9	23.9	19.6	26.9	29.4 ²⁾
Rumänien	26.3	20.8	26.3	35.0	37.6	48.2	39.2
Jugoslawien	21.2	18.6	19.9	29.3	43.5	30.3	28.2
4 Länder zusammen	82.2	67.8	82.1	104.6	98.4	126.9	116.2
b) Roggen:							
Bulgarien	2.2	1.6	2.0	2.1	2.4	1.9	2.5
Ungarn	7.2	6.2	7.3	7.2	6.2	8.0	9.2 ²⁾
Rumänien	3.2	2.1	3.2	4.5	4.5	5.2	4.8
Jugoslawien	2.1	2.0	1.9	2.0	2.1	2.3	.
4 Länder zusammen	14.7	11.9	14.4	15.8	15.2	17.4	.
c) Gerste:							
Bulgarien	2.9	1.9	2.8	3.2	3.3	3.5	3.3
Ungarn	6.3	5.4	5.6	6.6	5.6	7.2	7.8 ²⁾
Rumänien	13.1	8.7	9.2	16.1	9.2	8.3	12.6
Jugoslawien	4.1	4.1	3.8	4.2	3.8	4.2	.
4 Länder zusammen	26.4	20.1	21.4	30.1	21.9	23.2	.
d) Hafer:							
Bulgarien	1.0	0.7	0.9	1.4	1.5	0.9	1.3
Ungarn	2.7	2.6	2.5	2.6	2.7	3.1	3.5 ²⁾
Rumänien	6.6	5.6	5.9	8.5	5.1	4.6	6.0
Jugoslawien	3.0	3.3	2.8	3.3	3.0	3.3	.
4 Länder zusammen	13.3	12.2	12.1	15.8	12.3	11.9	.
e) Mais:							
Bulgarien	9.0	7.9	10.1	8.7	8.6	5.3	.
Ungarn	18.6	21.0	14.3	23.9	27.6	26.8	.
Rumänien	53.7	48.5	53.8	56.1	47.5	51.0	.
Jugoslawien	39.5	51.5	30.3	51.8	53.4	47.6	.
4 Länder zusammen	120.8	128.9	108.5	142.5	137.1	130.7	.
Getreideernte insgesamt:							
Bulgarien	29.0	22.9	28.8	31.8	33.5	33.1	.
Ungarn	55.6	52.8	52.6	66.2	61.7	72.0	.
Rumänien	102.9	85.4	98.4	120.2	103.9	117.3	.
Jugoslawien	69.9	79.5	58.7	90.6	85.8	87.9	.
4 Länder zusammen	257.4	240.9	238.5	308.8	284.9	310.1	.
Getreideausfuhr insgesamt (4 Länder)³⁾							
	.	18.6	18.0	48.5	29.3	25.1	.
Scheinbarer Eigenverbrauch							
	.	222.3	220.5	260.3	255.6	285.0	.

¹⁾ Vorläufige Ernteschätzung. — ²⁾ Neue Grenzen ohne Karpathorußland. — ³⁾ In dem auf die Ernte folgenden Wirtschaftsjahr

**Getreideausfuhr der 4 Überschlußländer
Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien
in 1000 dz**

(Getreidewirtschaftsjahre beginnend am 1. August, für Mais am 1. November)

	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38	1938/39 ¹⁾
a) Weizen:					
Bulgarien	100	310	2.098	2.116	464
Ungarn	2.960	3.703	5.952	1.839	6.873
Rumänien	1.151	1.597	10.218	8.824	9.528
Jugoslawien	1.134	167	4.893	1.067	1.436
4 Länder zusammen	5.345	5.777	23.161	13.846	18.301
b) Roggen:					
Bulgarien	0	55	115	72	0
Ungarn	339	95	1.278	739	136
Rumänien	0	158	1.218	1.855	130
Jugoslawien	—	—	42	71	0
4 Länder zusammen	330	308	2.653	2.737	266
c) Gerste:					
Bulgarien	0	20	275	116	0
Ungarn	42	128	289	77	48
Rumänien	1.904	1.844	6.244	2.316	1.464
Jugoslawien	244	1	87	60	0
4 Länder zusammen	2.190	1.993	6.895	2.569	1.512
d) Hafer:					
Bulgarien	0	—	33	1	0
Ungarn	0	49	77	0	0
Rumänien	31	175	304	3	0
Jugoslawien	127	33	37	52	0
4 Länder zusammen	158	257	451	56	0
e) Mais:					
Bulgarien	182	860	1.141	632	0
Ungarn	59	18	1.201	1.916	272
Rumänien	4.602	8.123	6.950	1.265	3.940
Jugoslawien	5.739	656	6.039	6.282	768
4 Länder zusammen	10.582	9.657	15.331	10.095	4.980
Getreideausfuhr insgesamt:					
Bulgarien	282	1.245	3.662	2.937	464
Ungarn	3.391	3.993	8.797	4.571	7.329
Rumänien	7.688	11.897	24.934	14.263	15.062
Jugoslawien	7.244	857	11.098	7.532	2.204
4 Länder zusammen	18.605	17.992	48.491	29.303	25.059

¹⁾ Teilergebnisse; für Ungarn bis Ende Juni, für die übrigen Länder bis Ende Mai 1939

Getreideernte sehr nahe an das Rekordergebnis des Jahres 1936 herangekommen²⁾). Die bis jetzt vorliegenden Ausführungsergebnisse lassen aber erkennen, daß die Ausfuhren in der Saison 1938/39 nur wenig mehr als die Hälfte der Ausfuhren des Jahres 1936/37 betragen werden. Sie werden auch kaum die Höhe der Ausfuhren des Jahres 1937/38 erreichen, obgleich die Ernte des Jahres 1938 um 20 bis 25 Millionen Doppelzentner über der des vorhergehenden Jahres lag.

Dieser Minderabsatz trotz stark erhöhter Ernte in der abgelaufenen Saison ist jedoch keineswegs allein auf die ungünstige Absatzlage auf den Weltmärkten zurückzuführen. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß trotz der hohen Ernte in einigen der Südostländer das Angebot der Bauern keineswegs sehr dringlich war. Ein wirkliches Überangebot war eigentlich nur in Rumänien vorhanden; dort sind auch die sichtbaren Getreidevorräte etwas angewachsen (sie betragen im Mai 1939 41.920 Tonnen gegen 11.140 Tonnen im Mai 1938). Dagegen ist vor allem in Bulgarien und Jugoslawien das Angebot ziemlich gering gewesen, obgleich beide Länder 1938 Rekordernten an Weizen hatten, die das niedrigere Ergebnis beim Mais ziemlich ausglich. Obwohl infolgedessen bei beiden Ländern die Gesamtgetreideernte fast das Ergebnis des Jahres 1937 erreichte, ist die Getreideausfuhr gegenüber diesem Jahr auf einen Bruchteil herabgesunken; bei Bulgarien kam sie völlig zum Stillstand. Der Grund dafür ist — außer in einer staatlichen Förderung von Einlagerungen — vor allem in Vorratshortungen der bäuerlichen Bevölkerung selbst zu suchen. Wie ein Vergleich der Weizenernten und -ausfuhren zeigt, handelt es sich dabei vorwiegend um Weizenhortungen in Bulgarien und Jugoslawien. Diese Hortungen, die teils von der Kriegsfurcht und Angst vor Währungsentwertungen, teils auch von der Spekulation auf Überpreise bei politischen Verwicklungen diktiert waren, tragen nur ein geringes Preisrisiko in sich; in allen vier Donauländern ist ja der inländische Annahmepreis für Weizen mehr oder weniger fest garantiert und die Spekulation darauf, daß in der neuen Saison die Mindestpreise nicht niedriger als im vorhergehenden Jahre sein würden, wurde in keinem dieser Länder enttäuscht. Man kann die Überschußvorräte über die normale Vorratshaltung, die sichtbar oder unsichtbar in den vier Donauländern in das neue

Erntejahr hinübergenommen wurden, auf Grund eines rohen Vergleiches mit den Vorjahren auf mindestens 20 bis 25 Millionen Doppelzentner ansetzen.

Einem weiteren Anwachsen dieser Vorräte ist aber durch die begrenzte Lagerkapazität in diesen Ländern eine feste Grenze gesetzt. Es muß im laufenden Erntejahr also mindestens der ganze Überschuß der neuen Ernte auf den Markt kommen. Dieser aber ist, wenn die bisherigen guten Aussichten der Maisernte nicht trügen, bei einer Gesamtgetreideernte von etwa 300 Millionen Doppelzentner auf annähernd 40 Millionen Doppelzentner zu veranschlagen. Wenn dazu noch ein Teil der Vorjahresvorräte abgestoßen wird, muß sich der verkäufliche Überschuß noch weiter erhöhen. Gegenüber dem Ausführungsergebnis der beiden vergangenen Erntejahre, das jeweils unter 30 Millionen Doppelzentner blieb, ist also in der eben begonnenen Saison mit einer beträchtlichen Zunahme der Getreideausfuhr zu rechnen.

Die zweite Frage ist nun allerdings, ob sich diese Zunahme auch wirklich wie bisher in einer Aktivierung der Handelsbilanz gegenüber dem liberalen Weltwirtschaftsblock ausdrücken wird. Bei dem gegenwärtigen sehr gedrückten Stand der Weltgetreide- und vor allem der Weltweizenmärkte kann diese Frage nicht ohne weiteres bejaht werden. Angesichts des starken Angebotes von anderen Quellen könnten die Südostländer ihr gegenüber der Vorjahresausfuhr erhöhtes Getreideangebot nur mit sehr großen Verlusten auf den Weltmärkten absetzen. Dies gilt mindestens für Weizen, für den die Weltmarktpreise besonders stark heruntergegangen sind. Bei Mais und anderen Futtergetreiden, die nicht so stark im Preise fielen, können die Südostländer eher im Preise konkurrieren. Es ist daher für ihre Ausfuhrlage von Bedeutung, daß die neue Ernte anscheinend bei den Futtergetreiden besser ausfallen wird als bei Weizen.

Immerhin werden die Donauländer angesichts ihres eigenen drängenden Angebots und des Standes der Weltmärkte in nächster Zukunft wahrscheinlich mehr noch als bisher versuchen, ihr Getreide zu günstigen Bedingungen in Deutschland und Italien abzusetzen. Schon seit dem internationalen Preisverfall von 1937/38 sind beide Länder ja auch auf den Getreidemärkten des Südostens immer stärker als Käufer aufgetreten. Wie weit sich diese Tendenz fortsetzen wird, hängt allerdings ebenso sehr von dem zukünftigen Zuschußbedarf der Achsenmächte selbst ab, wie von der Bereitwilligkeit der Südostländer, ihr Getreide in Verrechnung zu liefern.

²⁾ Nach neuesten Schätzungen, die die vorjährige Maisernte in den vier Donauländern mit über 130 Millionen Doppelzentner ansetzen, hätte die vorjährige Ernte die des Jahres 1936 sogar noch leicht übertroffen!

Insgesamt läßt sich also aus der neuen Ernte- und Vorratslage in den Donauländern schließen, daß, wenigstens von der Angebots- und Ausführseite der Südosländer her gesehen, in dem neuen Wirtschaftsjahr 1939/40 eine Aktivierungstendenz wirk-

sam sein wird. Inwieweit diese mehr gegenüber den Achsenmächten und inwieweit sie gegenüber dem liberalen Block sichtbar werden wird, dürfte hauptsächlich vom Stand der Weltgetreidemärkte in der neuen Saison abhängen.

Die Ostmark im Rahmen der großdeutschen Wirtschaftsgebiete

Fast anderthalb Jahre mühevoller Arbeit sind vergangen, die Ostmark in das Gefüge der großdeutschen Volkswirtschaft einzugliedern. Der stürmische Anstieg von Produktion, Beschäftigung, Umsätzen und Einkommen spricht von dem Erfolg dieser Maßnahmen. Freilich, der Umbau der ostmärkischen Wirtschaft, das sinnvolle Einfügen eines willkürlich auf sich selbst gestellten Gebietes in eine größere und höhere Ordnung ist eine Aufgabe, die sich bis ins letzte nicht in kurzer Frist lösen läßt. Sie wird vielmehr, so widersprechend es klingt, um so mühevoller, je mehr sie voranschreitet. Denn jetzt kommt es darauf an, die natürlichen Gegebenheiten des Landes, die sich nicht ändern lassen, und die historisch bedingten Verhältnisse, die, soweit sie sich sinnvoll in den Rahmen des Ganzen einpassen, bestehen bleiben sollen, von dem zu trennen, was zum Nutzen der großdeutschen Wirtschaft und damit vor allem auch der Ostmark selbst geändert werden muß.

Diese Aufgabe läßt sich nicht an Hand von schematischen Vergleichen mit den *durchschnittlichen* Verhältnissen des Altreichs lösen. Das Altreich — ebenso wie übrigens die Ostmark selbst — zerfällt in eine Reihe von Wirtschaftsgebieten, die sich in ihrer Struktur erheblich voneinander unterscheiden. So kann es sich nicht darum handeln, die Wirtschaft der Ostmark gleichmäßig den Verhältnissen des Altreichs anzupassen, es kommt vielmehr darauf an, sie so einzugliedern und zu entwickeln, wie es ihren strukturellen Eigenarten und den daraus entstandenen Verhältnissen entspricht.

Einzelne Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur sind wenig problematisch: die Verschiedenheit des Bodens und des Klimas bedingt Unterschiede in der landwirtschaftlichen Erzeugung, die ungleiche Verteilung der Bodenschätze eine Verschiedenheit der Struktur der gewerblichen Wirtschaft. Daneben ist noch eine Reihe anderer Faktoren von großem Einfluß. So können beispielsweise infolge der geringeren Beweglichkeit der Arbeitskräfte Unterschiede im Lohn für die gleiche Arbeitsleistung entstehen. Je nach der Gebundenheit an Boden und Heimat lösen oft erst erheb-

liche Lohnspannen Wanderungsbewegungen von Arbeitskräften aus, die die Tendenz haben, die bestehenden Lohnunterschiede wieder auszugleichen. (Solche Wanderungen treten heute einerseits in der Landflucht, andererseits in dem starken Zustrom nach den wichtigsten Industriegebieten des Reiches auf.) Die so bedingten Unterschiede in den Preisen und Löhnen lassen für einzelne Industrien einen ganz bestimmten Standort als den günstigsten erscheinen und bestimmen so mit die Wirtschaftsstruktur eines Gebietes.

Die Tendenz zum Ausgleich der Preisunterschiede innerhalb der Wirtschaftsgebiete findet ihre obere Grenze in der Höhe der Transportkosten. Sind die Transportkosten niedriger als die Mehrkosten der Erzeugung im ungünstiger gelegenen Gebiet, dann wird in der Regel die Ware am ungünstiger gelegenen Erzeugungsort nicht erzeugt, sondern vom günstiger gelegenen Ort bezogen werden. Das heißt, die Unterschiede der zwischenörtlichen Preise bzw. der Wirtschaftsstruktur bestimmen auch im wesentlichen *Umfang und Richtung* des gesamten *Binnenhandels*.

Im Rahmen dieser Arbeit kann es sich natürlich nicht darum handeln, die Struktur eines jeden Wirtschaftsgebietes im Altreich mit der der Ostmark zu vergleichen und so die Stellung der Ostmark im Rahmen der deutschen Wirtschaftsgebiete genau festzulegen. Dazu reichen die vorhandenen statistischen Unterlagen kaum aus. Vor allem leidet die regionale Statistik darunter, daß sie durchweg an die politische Einteilung des Altreichs anknüpft und deshalb nur zu oft die Gliederung nach wirtschaftlich zusammenhängenden Gebietsteilen nicht berücksichtigt. Es soll daher im wesentlichen nur gezeigt werden, wie mannigfaltig sich die einzelnen Wirtschaftsgebiete des Altreichs voneinander unterscheiden, mit welchen Teilen die Ostmark am ehesten zu vergleichen ist und daß die Ostmark auch nach der völligen Eingliederung in die großdeutsche Volkswirtschaft ebenso ihr eigenes Gepräge behalten wird wie die einzelnen Wirtschaftsgebiete des Altreichs.

Die Landwirtschaft

Das elementarste Strukturmerkmal eines Wirtschaftsgebietes ist der *Anteil der landwirtschaft-*